



Katholische Pfarrgemeinde St. Kunigund Nürnberg

Pfarrblatt

Nr. 12

11. Oktober 2015

Seelsorger-Seite



Liebe Gemeindemitglieder von St. Kunigund!
Liebe Leser und Leserinnen unseres Pfarrblattes!

Vor ein paar Tagen gab es in unserer Gemeinde einen „Workshop“ zu dem Schreiben „Evangelii Gaudium“ – „die Freude des Evangeliums“ von Papst Franziskus. „Eine evangelisierende Gemeinde“: das wäre etwas anziehendes, aber eine „missionierende Gemeinde“ – das klingt eher danach, wie wenn man Leute einfangen möchte. So hat einer der Teilnehmer gemeint und er drückte damit, wie mir scheint, das Empfinden so mancher unserer Zeitgenossen aus.

Was mich überrascht, ist, dass heute viele Unternehmen ganz unbefangen von „unserer Mission“, „unserer Vision“, „unseren Werten“ sprechen, um ihre Produkte anzupreisen. So konnte ich zum Beispiel bei einem Unternehmen lesen. „Unser Teamgeist und der Glaube an das, was wir tun, sind unsere Antriebsfedern, uns und unseren Kunden gegenüber.“ Ist die Wirtschaft dabei, den christlichen Kirchen ihr „Hauptgeschäft“ zu stehlen? „Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach „missionarisch“ (d. h. als Gesandte unterwegs)“ stellte das II. Vatikanische Konzil im Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche „Ad gentes“ fest, das vor 50 Jahren (7. Dezember 1965) verabschiedet wurde. Der Auftrag Jesu: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ galt eben nicht nur den 12 Aposteln damals vor 2000 Jahren, sondern er gilt der Kirche und den Christen auch heute. Eine Kirche, die nicht missionarisch ist, eine Kirche, welche die Frohe Botschaft Jesu nicht zu den Menschen tragen will, hat keine Existenzberechtigung. Bereits 1926 setzte Papst Pius XI. den Sonntag der Weltmission ein, um die Kirche an ihr „Kerngeschäft“ zu erinnern und um einen Solidaritätsfond für die kirchliche Missionstätigkeit zu schaffen.

Natürlich zeigt uns die Missionsgeschichte, dass Mission nur zu oft mit Eroberung und Kolonialisierung verbunden war – das ist offenkundig. Dass sich da aber doch einiges verändert hat, mag auch die Wahl des neuen Generaloberen unserer Gemeinschaft der Comboni-Missionare vor ein paar Tagen zeigen. Der neue Generalobere ist ein afrikanischer Mitbruder aus Äthiopien. Vor ein paar Jahrzehnten wäre das fast undenkbar gewesen. Es wird auch deutlich, dass Mission nicht auf bestimmte Erdteile beschränkt ist, sondern sich an alle richtet. „Verkündet sein Heil von Tag zu Tag“ (Ps 96,2) – das Thema des heurigen Sonntags der Weltmission – ist auch ein Auftrag an uns und unsere Gemeinde. Vielleicht könnten wir ja auch etwas von den Wirtschaftsunternehmen unserer Tage lernen: „Teamgeist“ und „Glaube an das, was wir tun“. Miteinander Jesu Evangelium zu den Menschen zu tragen – das ist unsere „Mission“ und das Reich Gottes, das Er verkündet hat, unsere „Vision“.

Ihr P. Herbert

Gebet zum Sonntag der Weltmission 2015

Dein Heil lass uns verkünden, Gott,
von Tag zu Tag,
mit segnenden Händen,
mit heilender Berührung,
mit Not wendender Tat.

Dein Heil lass uns verkünden, Gott,
von Tag zu Tag,
gegen das Dunkel der Angst,
gegen die Last der Armut,
gegen die Bedrohung der Gewalt.

Dein Heil lass uns verkünden, Gott,
von Tag zu Tag,
mit der Freude des Glaubens,
mit der Kraft der Hoffnung,
mit der Macht der Liebe.

Dein Heil lass uns verkünden, Gott,
von Tag zu Tag,
über alle Grenzen,
gegen alle Widerstände,
wider alles Unheil.

Dein Heil lass uns verkünden, Gott,
von Tag zu Tag,
mit Liedern und Tanz,
mit Anmut und Poesie,
mit Herzen, voll von Dank.

Irmgard Icking

Evangelii Gaudium

Die erste Enzyklika von Papst Franziskus mit dem Titel „Evangelii Gaudium“ – die Freude des Evangeliums oder die Freude über das Evangelium – war das Thema eines Workshops am Freitagabend, dem 25. September, und dem darauffolgenden Samstagvormittag. Unter der Leitung von Schwester Maria, einer Dillinger Franziskanerin, gingen acht Pfarrgemeinderät/innen und vier Gemeindemitglieder der Frage nach, ob es so etwas wie Freude des Evangeliums überhaupt gibt.

Zum Einstieg forderte uns Schwester Maria auf, darüber nachzudenken, worüber wir uns im privaten Umfeld oder in der Pfarrei in letzter Zeit gefreut haben. Schnell waren Beispiele gesammelt wie Freude über Kinder, eigene oder Enkelkinder, das Singen im ökumenischen Chor oder der Austausch mit Gleichgesinnten.

Schwester Maria verstand es vortrefflich, die Kerngedanken der Enzyklika knapp zu umreißen und die Teilnehmer durch unterschiedliche Methoden zu aktivieren, denn in erster Linie sollte die Freude am Evangelium konkret erlebt werden. So wurden wir im Bibliolog zu Zachäus oder anderen Personen aus seinem Umfeld oder wir setzten uns nach der Methode des Bibelteilens mit dem Sonntagsevangelium vom 26. September auseinander.

In Kleingruppen wurden drei Ausschnitte der Enzyklika erarbeitet. In meiner Gruppe ging es um die „missionarische Umgestaltung der Kirche“. Als Herausforderung empfanden wir die Aufgabe der „evangelisierenden Gemeinde“ „die Menschheit in all ihren Vorgängen, so hart und langwierig sie auch sein mögen“ zu begleiten. Entlastend ist jedoch die Anerkennung von Grenzen, die der Papst explizit erwähnt. Sehr anregend fanden wir die Beschreibung der evangelisierenden Gemeinde als eine fröhliche Gemeinschaft, die versteht, jeden Sieg in der Evangelisierung zu feiern. Dabei wird die „Schönheit der Liturgie“ zum Zentrum der missionarischen Tätigkeit. Das können wir als Auftrag und Quelle zugleich begreifen.

Als wir am Samstagnachmittag nach einem ausgezeichneten Mittagessen auseinander gingen, war das Echo durchwegs positiv und es wurde sogar der Wunsch laut, solche Möglichkeiten zum Austausch über Themen des Evangeliums und der Kirche öfter zu schaffen.

Gudrun Absenger

Neues von den Comboni-Missionaren



Am Samstag, den 3. Oktober, ging in Rom das XVIII. Generalkapitel der Comboni-Missionare zu Ende. Fast 70 Vertreter der verschiedenen Provinzen waren im September in Rom zusammen gekommen, um über das Thema: „**Als missionarisch-combonianische Jünger gerufen, die Freude des Evangeliums in der heutigen Welt zu leben.**“ zu beraten, eine neue Leitung zu wählen und Richtlinien für die kommenden Jahre zu erarbeiten.

Als Vertreter der Deutschsprachigen Provinz nahmen P. Karl Peinhopf, Br. Friedbert Tremmel und P. Roberto Turyamureeba – alle drei aus der Hausgemeinschaft in Nürnberg – teil. Bei diesem Kapitel wurde deutlich, dass es innerhalb der Gemeinschaft größere Veränderungen gibt. Waren es früher vor allem europäische Comboni-Missionare, die am Kapitel teilnahmen, so kam dieses Mal etwa die Hälfte der Kapitulare aus Afrika und Lateinamerika. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass ein Afrikaner, P. Tesfaye Tadesse Gebresilasie aus Äthiopien, zum neuen Generaloberen gewählt wurde. Seine Assistenten kommen aus Italien, Mexiko, Portugal und Spanien. Kurz vor Ende des Kapitels gab es noch ein Treffen mit Papst Franziskus in einer Privataudienz.

Er erinnerte die Comboni-Missionare daran, dass sie Diener und Boten des Evangeliums sind – vor allem für die, welche es nicht kennen oder es vergessen haben. Diese Berufung ist ein Geschenk: „Es ist die freie Initiative der Liebe Gottes, der einen zweifachen Ruf an euch ergehen ließ, nämlich mit ihm zu sein und auch hinaus zu gehen, um das Evangelium zu verkünden (vgl. Mk 3,14)“ sagte Papst Franziskus und wies auf die Wichtigkeit der persönlichen Beziehung mit Jesus Christus hin. „Als Comboni-Missionare vom Herzen Jesu tragt ihr zur Freude der Mission der Kirche bei“ und er forderte sie auf, „sich weiterhin für Gerechtigkeit und Frieden sowie für Respekt und Würde eines jeden Menschen stark zu machen.“

In ganz persönlichen Worten brachte dann Papst Franziskus seine Hochschätzung für den Einsatz der Comboni-Missionare in vielen schwierigen und risikoreichen Situationen zum Ausdruck.

Nun wird es darum gehen, mit neuem Schwung die Freude am Evangelium zu leben und zu den Menschen zu tragen: in den Ländern der Welt und hier bei uns.

P. Herbert

Gottesdienst für Paare

Was für eine Freude, dass so viele Paare unserer Einladung für diesen besonderen Gottesdienst am Samstagabend, dem 26. September, gefolgt sind. Es waren neben unseren beiden jüngsten in St. Kunigund getrauten Paaren mit einem Ehejahr noch Paare mit 10, 30, 40, 50 und sogar 65jährigem Ehejubiläum anwesend und noch viele mehr, die wir begrüßen durften und in die in den vorderen geschmückten Reihen den Gottesdienst mitfeierten.



Wir (Theresia und Hans-Josef Aschemann, Heidi und Reiner Harbauer, Gudrun und Toni Absenger mit Pater Herbert) wählten als Thema für diesen Gottesdienst „Auf dem Weg sein“ aus. Dieses Thema spann sich über den ganzen Gottesdienst hinweg. Dafür packten wir auch in unseren Rucksack Symbole, die für unseren gemeinsamen Eheweg wichtig waren und sind. So z.B. ein Seil, das uns Halt gibt, Steine, die sowohl als Eckstein als auch als Glücksbringer dienen können, ein Smiley, das für Freude und Lachen in der Partnerschaft steht, Traubenzucker, der schnelle Energie liefern soll in Form von Lob und Anerkennung oder ein Kompass, der die gemeinsame (Lebens) Orientierung anzeigt. Pater Herbert steuerte noch eine kleine Bibel, Heftpflaster für das Versorgen von Kratzern und kleinen Verletzungen und ein Fläschchen Schnaps für unterwegs bei.

Ein kleines symbolisches Rucksäckchen bekamen auch alle Paare, die sich den besonderen Ehesegen erteilen ließen, von deren Zahl wir wirklich überrascht waren.

Unsere Kuni-Band untermalte und begleitete die Eucharistiefeier wie gewohnt gekonnt und mit viel Freude – ein herzliches Danke an sie.

Fortsetzung

Gottesdienst für Paare

Fortsetzung

Nun finden ja Hochzeiten nicht ohne Feiern statt, sodass auch wir unsere ganze Gemeinde nach dem Gottesdienst zu einem Gläschen Sekt in der Kirche einladen, um mit uns auf die gemeinsame Zeit und Gnade Gottes anzustoßen und für diejenigen, die etwas Zeit mitbrachten, ging die kleine Feier im Combonisaal bei Bier, Wein und leckeren Brotaufstrichen weiter.

Es war ein besinnlicher, schöner Gottesdienst, der für uns in St. Kunigund auch zur Regel werden sollte, wie es in anderen Pfarreien schon der Fall ist.



Toni Absenger

Gebetsmeinung des Papstes 2015

Oktober

1. Menschenhandel

Dieser Form der modernen Sklaverei möge der Boden entzogen werden

2. Mission in Asien

Für den missionarischen Geist in den Gemeinen Asiens

Heilige Taufe

Durch das heilige Sakrament der Taufe wurde in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen

am 04.10. 2015 Maiara Sträubel da Silva, Bestelmeyerstraße

Gott sei gepriesen, der uns segnet in Jesus Christus

Verstorbene

Verstorben ist

am 28.09.2015 Frau Anna Roll, Philipp-Kittler-Straße

Gott schenke ihr und allen Verstorbenen die ewige Ruhe!

Projekt Zukunft

St. Kunigund Projekt Zukunft

IBAN DE45760501010004524953 BIC: SSKNDE77XXX

Kontostand **€ 2.260,00**

Allen Spenderinnen und Spendern sage ich ein herzliches Vergelt's Gott!
Zugleich bitte ich weiterhin um Ihre Spendenbereitschaft, damit der jährliche
Gemeindebeitrag von € 12.000,- für unser Personal (Pfarrsekretärin,
Mesner, Kirchenmusiker) erreicht wird.

Ihr Pfarrer Georg Schneider